

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 108 (2014)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Kaliumiodid 65  
**Autor:** Meister, Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-514156>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gerhard Meister

## Kaliumiodid 65

Wenn Sie diese Kolumne lesen, werde ich meine Jodtabletten schon erhalten haben. Jetzt, wo ich am Schreiben bin, kann ich mir vorstellen, was ich mit diesen Dingern anfangen werde, die ich, nachdem der Bundesrat den Risikoradius von zwanzig auf fünfzig Kilometer ausgeweitet hat, als Bewohner der Stadt Zürich zum ersten Mal zugeteilt bekomme. Das heisst, ich könnte es mir vorstellen, tue es aber nicht.

Wer weiss, vielleicht hat mir das Wetter und eine milde saisonale Verstimmung die Lust genommen, mich in eine flotte Satire zu werfen und mir nun zu meinem und Ihrem Vergnügen alle möglichen und unmöglichen Verwendungen und Aufbewahrungsorte für diese Pillen vorzustellen. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich mir vor ein paar Jahren für ein Theaterstück und Hörspiel mit Hilfe von viel Recherchen und etwas Fantasie vorzustellen versuchte, was ein schwerer Unfall in einem Kernkraftwerk mit Bruch des Sicherheitsbehälters (so die Formulierung für den Supergau im offiziellen Informationsblatt zur Tablettenverteilaktion) für die Schweiz bedeuten würde.

Seither weiss ich, diese Jodtabletten sind ein Witz, aber leider keiner von der lustigen Sorte. Und deshalb werde ich nicht lachen können, wenn ich das Cou-

vert oder das kleine Paket mit diesen Tabletten in den Fingern habe, ich werde es nicht hin und herschwenken und mir sagen, diese Idioten mit ihren Tabletten, und sie dann meiner Katze unter die Schnauze halten und sagen, gell, du magst das Zeugs auch nicht, brave Katz, und ich werde diese Tabletten auch nicht einfach so irgendwo hinwerfen. Das heisst, vielleicht werde ich tatsächlich den grossen Drang verspüren, diese Tabletten so rasch wie möglich in den Kehricht zu werfen. Und vielleicht werde ich diesem Drang auch nachgeben, ganz einfach deshalb, weil ich mir den Anblick dieser Tabletten nicht antun will, die mich daran erinnern, dass der Tag kommen kann, an dem ich sie brauche.

Es ist ja eben tatsächlich so, dass eine radioaktive Wolke über die Stadt Zürich ziehen könnte und für diesen Fall wäre es das Richtige, Jodtabletten zu schlucken, um einem Schilddrüsenkrebs vorzubeugen. Solange die Kraftwerke laufen, hat man also auch als AKW-Gegner allen Grund, diese Tabletten aufzubewahren. Und genau das ist der Witz, der leider nicht lustig ist. Um es nun trotzdem in satirischem Ton, beziehungsweise Understatement zu formulieren: Neben dem Risiko, an Schilddrüsenkrebs zu erkranken (dieser Krebs

hat im Übrigen sehr gute Heilungschancen) verursacht ein atomarer Supergau noch ein paar weitere Probleme, so zum Beispiel den Untergang der Schweiz.

Man kann sich einen Supergau als eine Art Superecopop-Initiative vorstellen, die zudem in einem superblitzartigen Tempo umgesetzt wird: Es kommen nicht nur keine neuen AusländerInnen mehr in die Schweiz hinein, es verschwinden auch alle sofort und freiwillig, die bisher hier gelebt haben. Und hinter ihnen her verschwinden alle SchweizerInnen, die sich das leisten können. Hand aufs Herz: Wer lebt freiwillig an einem Ort mit verseuchtem Wasser und Boden und damit einem deutlich erhöhten Krebsrisiko (neben Schilddrüsenkrebs gibt es noch einige weitere gegen die keine Tabletten verteilt werden, weil es gegen diese Krebsarten keine gibt)? Ich weiss nicht, was diesen Exodus von Menschen und Geld und damit die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zerstörung der Schweiz aufhalten könnte.

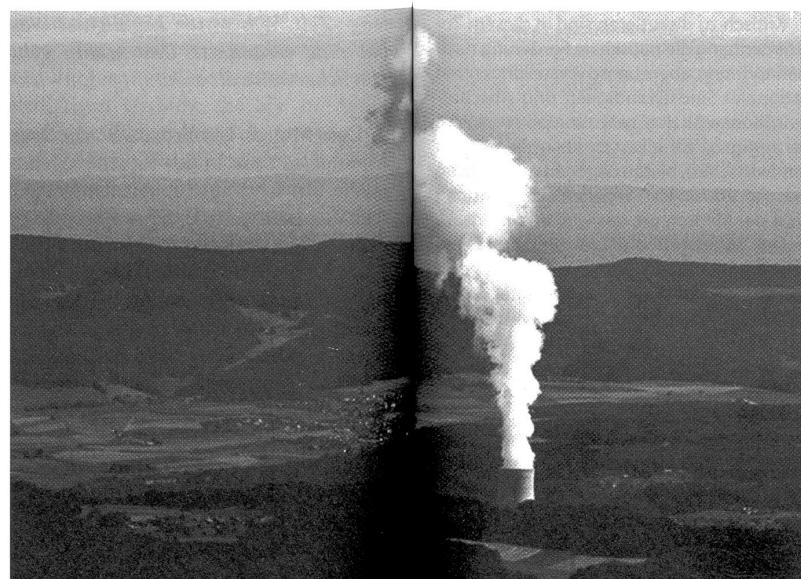
Der Bundesrat verteilt gegen den Untergang der Schweiz Jodtabletten, und ich frage mich, ob er an diese Tabletten glaubt. Aber ich möchte mir eigentlich keinen Bundesrat vorstellen, der so naiv ist oder so gut im Verdrängen, dass er

glaubt, mit diesen Tabletten wäre auch nur im Ansatz etwas ausgerichtet gegen die Auswirkungen eines Atomunfalls. Andererseits habe ich auch keine Lust, mir einen Bundesrat vorzustellen, der mit der Verteilung dieser Tabletten das Volk betrügt, um gewisse Geschäftsinteressen zu schützen. Nun fällt mir leider ausser Naivität und Zynismus kein weiteres Motiv ein, das hinter dieser Tablettenverteilerei stehen könnte.

Etwas Gutes haben diese Tabletten vielleicht trotzdem. Ich denke nämlich oder hoffe es wenigstens, dass der Glaube an sie nicht allzu weit verbreitet ist im Land. Eigentlich wissen doch alle, dass der Betrieb von Atomkraftwerken nur dann zu verantworten ist, wenn jeder grössere Unfall mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Genau diese Sicherheit wurde von den BefürworterInnen dieser Art von Stromerzeugung konsequenterweise immer behauptet, ein schwerer Unfall mit Bruch des Sicherheitsbehälters, das wurde für die Schweiz ausgeschlossen – Fukushima hat diese Behauptung untergraben und gestürzt.

Jetzt werden die Jodtabletten fast über das ganze bewohnbare Land verteilt, einer Mehrheit der SchweizerInnen wird mit diesen Tabletten das Eingeständnis in die Hände gedrückt, dass es die behauptete Sicherheit nicht gibt. Der grosse Unfall ist auch hier möglich, das ist die Botschaft dieser Tabletten. Ihre Verteilung lässt sich lesen als Beitrag zur politischen Meinungsbildung im Sinne der Vernunft.

Gerhard Meister, Jahrgang 1967, ist im Emmental aufgewachsen und hat in Bern Geschichte und Soziologie studiert. Seine Theaterstücke und Hörspiele sind an vielen Theatern zu sehen und auf manchen Sendern zu hören. Mit seinen berndeutschen Geschichten geht er auch selber auf die Bühne. 2011 sind diese Geschichten unter dem Titel *Viicher & Vegetarier* als Buch erschienen. Gerhard Meister ist Mitglied des Spokenword-Ensembles *Bern ist überall*, das im letzten Jahr mit dem Gottfried-Keller-Preis ausgezeichnet wurde.  
gerhardmeister@gmx.ch



Wer bis zu 50 Kilometer von Gösgen, Leibstadt oder Beznau weg wohnt, erhält künftig von den AKW-Betreibern Jodtabletten. Atomkraftwerk Gösgen am Donnerstag, 9. August 2012.  
Bild: Alessandro Della Bella/Keystone